

## Manuskript

# Beitrag: Schattenmacht BlackRock – Einfluss auf Wirtschaft und Politik

Sendung vom 15 Oktober 2019

von Joachim Bartz und Tom Ockers

### **Anmoderation:**

BlackRock, schwarzer Fels, der Name klingt irgendwie finster. Kritiker meinen, passend finster. Denn BlackRock wurde binnen einer Dekade, also unheimlich schnell, zum größten Finanzkonzern der Welt. In einer Phase, in der Banken reguliert wurden und sich aus vielen Geschäften zurückzogen, sammelte der Konzern mit börsennotierten Investmentfonds immer mehr Geld ein, verwaltet inzwischen sechs Billionen Euro, eine Zahl mit zwölf Nullen. BlackRock stieg so zu einer Art Schattenbank auf, mit guten Kontakten zur Politik. Joachim Bartz und Tom Ockers durchleuchten das Geschäftsmodell.

### **Text:**

Im Oktober 2018 erklärt Angela Merkel, dass sie den CDU-Vorsitz abgibt. Daraufhin bewirbt sich ein Ex-Unions-Fraktionschef um die Nachfolge.

***O-Ton Friedrich Merz, CDU, ehemaliger  
Fraktionsvorsitzender der Union:  
Mein Name ist Friedrich Merz, mit „e“.***

Was viele damals nicht wissen: Merz arbeitet für BlackRock, den größten Vermögensverwalter der Welt. Heikel, meinen Kritiker:

***O-Ton Prof. Markus C. Kerber, Finanzwissenschaftler,  
Technische Universität Berlin:  
Es ist schon nicht unproblematisch, jenseits aller  
Regulierung, wenn ein führender deutscher Politiker seine  
gesamten politischen Verbindungen einem so mächtigen  
Unternehmen zur Verfügung stellt und gleichzeitig auch noch  
für sich in Anspruch nimmt, sozusagen die  
Vermögensverwaltungsaktivitäten von BlackRock im  
Interesse der Bürger zu pflegen.***

Denn Merz wirbt nicht nur um den CDU-Vorsitz, sondern auch für

Finanzprodukte.

***O-Ton Friedrich Merz, Aufsichtsratsvorsitzender BlackRock Deutschland, am 5.12.2018:  
Wir haben eine viel zu geringe Ausstattung der betrieblichen und der privaten Altersversorgung mit kapitalgedeckten Systemen.***

Merz verschweigt, dass genau das gut fürs Geschäft von BlackRock wäre - einem Konzern, der von New York aus ein gigantisches Vermögen auf der ganzen Welt verwaltet.

Kopf des Unternehmens ist Laurence D. Fink, genannt Larry - der mächtigste Vermögensverwalter der Welt. Über sechs Billionen Euro gehen durch die Hände seiner Mitarbeiter, eine Zahl mit zwölf Nullen. Und BlackRock wächst, dank der guten Kontakte zur Politik, weltweit.

So hatte Larry Fink einen direkten Draht zu Timothy Geithner - erst amerikanischer Notenbankchef, dann US-Finanzminister. Wie kam das?

Bis September 2008 spielte BlackRock an der Wall Street kaum eine Rolle. Doch dann kam die Finanzkrise. Lehman Brothers brach zusammen, das weltweite Finanzsystem geriet ins Wanken. Die US-Politik und die Notenbank mussten rasch analysieren, wie dramatisch es um die Geldinstitute stand. Doch wer konnte den Staat beraten? Banken nicht, aber BlackRock.

Dem Chef der Notenbank, Timothy Geithner, versicherte Larry Fink, dass BlackRock toxische Papiere erkennen könne. So erhielt BlackRock den Auftrag, die Bücher der strauchelnden, weltgrößten Versicherungsgesellschaft „AIG“ zu prüfen - ohne Ausschreibung.

***O-Ton Heike Buchter, Börsenkorrespondentin:  
An diese Projekte kommst du halt nicht ran, wenn du niemanden kennst. Natürlich werden die auch ausgeschrieben, aber im Fall von BlackRock erstaunlicherweise in ganz vielen Fällen hieß es: Ja, da war Eile geboten, da mussten wir ganz schnell jemanden finden.***

Die New Yorker Finanzexpertin Heike Buchter hat den Aufstieg von BlackRock beobachtet, ein Buch darüber geschrieben. Darin schildert sie auch, wie BlackRock immer mehr Einfluss auf die Politik nimmt.

2008 müssen Präsident Obama und Notenbankchef Geithner die Citigroup retten. Niemand weiß, wie viele faule Kredite in deren Büchern stehen. Die US-Bankaufsicht hat versagt. BlackRock analysiert die Citigroup. Danach vergibt die US-Regierung Milliarden Staatshilfen an die Bank.

2009 ernennt Präsident Obama Notenbankchef Geithner zum Finanzminister. Larry Fink hat nun einen direkten Draht ins Weiße Haus. BlackRocks Geschäftsmodell ist gesichert.

**O-Ton Heike Buchter, Börsenkorrespondentin:**  
**BlackRock arbeitet mit dem, was die Wall Street OPM nennt - OPM, other people's money. Das ist das Geld anderer Leute. Das ist das Geld, was die Wall Street am allerliebsten verwendet. Und bei BlackRock ist das natürlich auch System: Die arbeiten mit Geld, was ihnen Pensionskassen, Versicherungen, Kleinsparer und alle Leute, die mehr oder minder ein Interesse daran haben zu investieren, können sich an BlackRock wenden und die investieren es dann für sie.**

Dabei wird BlackRock von Aufsichtsbehörden weniger kontrolliert als irgendein Finanzinstitut. Denn der Vermögensverwalter BlackRock gilt nicht als Bank, auch wenn er viel größer ist.

Ein entscheidender Trumpf von BlackRock verbirgt sich 1.000 Kilometer nördlich von San Francisco - in der Kleinstadt Wenatchee, 30.000 Einwohner.

In diesen unscheinbaren Gebäuden mitten in der US-Provinz stehen Rechner von BlackRock, die die Welt bewegen. Tag für Tag durchsuchen Geräte wie diese alles, was wichtig sein könnte für die Finanzindustrie. Gesteuert wird das Ganze von einem hochkomplexen Softwaresystem – genannt: Aladdin. Es bewertet Risiken. Jede kleinste Marktbewegung, jede Äußerung eines Ministers wird von den BlackRock-Rechnern registriert. Werden Aktien in sozialen Medien besonders häufig oder selten erwähnt, fließt auch das in die Bewertungen ein. Aladdin erfasst und analysiert gigantische Kapitalströme.

**O-Ton Heike Buchter, Börsenkorrespondentin:**  
**Inzwischen laufen über Aladdin 18 Billionen. Und ich meine deutsche Billionen. Billionen! Das ist so viel wie die Wirtschaftsleistung der USA in einem Jahr. Alle Amerikaner arbeiten ein Jahr lang, um quasi dieses Kapital zu stemmen, was quasi täglich, während wir hier sitzen, läuft das über Aladdin.**

Aladdin soll pro Woche rund 200 Millionen Kalkulationen durchführen. Wenn ein Computersystem so groß ist, sind die Risiken auch extrem groß, meint ein ehemaliger Mitarbeiter von BlackRock, der nicht erkannt werden will.

**O-Ton ehemaliger Mitarbeiter BlackRock:**  
**So stellt sich natürlich die Frage, was ist, wenn ein Fehler auftritt. Was, wenn es gehackt würde? Ich habe mit dem Produkt gearbeitet und weiß, wie streng Veränderungen im**

**System überwacht werden. Trotzdem, es ist natürlich bedenklich, dass so viel Geld aus der ganzen Welt durch dieses eine System fließt.**

BlackRock verwaltet nicht nur Vermögen, Blackrock investiert auch, in gigantischem Ausmaß. Weltweit besitzt BlackRock Anteile an rund 17.000 großen Aktiengesellschaften.

Für den Wissenschaftler Martin Schmalz einer der Gründe, den Einfluss des Finanzinvestors auf Unternehmen zu untersuchen.

**O-Ton Prof. Martin Schmalz, Finanzwissenschaftler, University of Oxford, Großbritannien:**

**Mir waren einfach nicht die Fakten bekannt, dass weder in Apple noch Microsoft die Gründer die größten Anteilseigner sind, sondern die größten Anteilseigner eben Vanguard, BlackRock und ähnliche Finanzinvestoren sind.**

Schmalz findet heraus: BlackRock und andere Finanzfonds wie Vanguard investieren in Firmen, die Konkurrenten sind. Experten nennen das „common ownership“. Schmalz meint: Das schwäche den Wettbewerb. Denn wenn konkurrierende Firmen wissen, dass ihr Investor auch im anderen Unternehmen sitzt, lassen sie den Konkurrenzkampf schleifen, ohne dass es Preisabsprachen geben muss.

**O-Ton Prof. Martin Schmalz, Finanzwissenschaftler, University of Oxford, Großbritannien:**

**Wenn der CEO in der einen Firma sich jetzt ein bisschen weniger anstrengt, die Kosten zu senken und dadurch die Gewinne zu erhöhen, und der CEO in der anderen Firma sich auch ein bisschen weniger anstrengt, die Kosten zu senken, dann sind die Gesamtkosten in der Industrie ein bisschen höher. Und wenn die Gesamtkosten höher sind, dann sind die Produktpreise höher.**

So analysierte Schmalz den amerikanischen Luftfahrtmarkt. Fazit: Die Ticketpreise sind bei den Airlines um bis zu elf Prozent gestiegen, die unter dem Einfluss von „common ownership“ standen.

BlackRock ist nicht nur der größte Finanzinvestor der Welt, der Konzern berät auch Regierungen und Notenbanken. Kritiker fürchten, dass BlackRock dadurch Insiderwissen bekommt, das gut fürs Geschäft ist.

Zwei Beispiele: Griechenland, Juli 2015. BlackRock kauft griechische Staatsanleihen. Zu einem Zeitpunkt, da sie auf Schrottniveau sind. Was damals kaum jemand weiß: BlackRock hatte zuvor - auf Wunsch der Europäischen Zentralbank - die Bücher der griechischen Banken geprüft. Später wird Griechenlands Pleite verhindert, die Staatsanleihen sind wieder

viel mehr wert. Nun macht sich der Kauf für BlackRock bezahlt.

Nutzte der Investor sein Insider-Wissen etwa aus? Nein, behauptet das Unternehmen auf Nachfrage. Das Team von BlackRock,

**Zitat:**

**„... berät Banken, Versicherer und öffentliche Institutionen. Damit keine Interessenkonflikte entstehen, sind dieses Team und die Investment-Abteilungen strikt voneinander getrennt – auch räumlich. Daten werden gesondert verwaltet und geschützt.“**

In Griechenland gerät BlackRock ein zweites Mal in Verdacht. Das hochverschuldete Land muss staatliche Gebäude privatisieren. Zu dem Zeitpunkt steigt BlackRock ins Immobiliengeschäft ein - früher als viele andere. Chef der Privatisierungsbehörde ist Paschalis Bouchoris. 2015 wird die Privatisierung beendet, und kurz danach wechselt der ehemalige Behördenleiter zu BlackRock - ein klassischer Fall von Drehtür-Karriere.

BlackRock und die sechs Billionen - mehr Geld verwaltet kein anderer Konzern. Sein Arm reicht weit in die Politik und beeinflusst ganze Regierungen - und BlackRocks Macht wird immer größer.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.